

Wolfgang Bosbachs Umgang mit Krebs

Prominenter Politik-Rentner sprach in Westerröfeld bei der Selbsthilfegruppe Prostatakrebs über seine Erkrankung

**RENSBURG-
ECKERNFÖRDE** Es war im Juni 2010, als die Ärzte bei Wolfgang Bosbach Prostatakrebs entdeckten. Jetzt sprach der bekannte CDU-Politiker bei einer Veranstaltung der Selbsthilfegruppe Prostatakrebs des Kreises offen über seine Erkrankung und seine

„Bevor Gerüchte die Runde machten, gab ich offen Auskunft über meine Krebserkrankung.“

Wolfgang Bosbach
Politiker und Krebspatient

Einstellung dazu. Mehr als 40 Zuhörer waren in die Seniorenereinrichtung Haus Hog'n Dor gekommen.

Der 67-Jährige berichtete, dass 1994, als er erstmals für den Bundestag kandidierte, eine Herzmuskelentzündung

bei ihm festgestellt wurde und ihm daraufhin ein Herzschrittmacher mit einem Defibrillator eingesetzt wurde. Sechs Jahre später musste der Schrittmacher ausgetauscht werden. Bei einer gleichzeitigen Blutuntersuchung stellten die Ärzte einen stark erhöhten PSA-Wert fest. Das prostataspezifische Antigen (PSA) ist ein Eiweiß, das ausschließlich von Prostatazellen gebildet wird und zur Verlaufsbeurteilung von Prostatakrebs genutzt wird. Bosbachs Diagnose lautete Prostatakrebs. Er habe sich zwischen Operation und Bestrahlung entscheiden müssen. „Das war reine Kopfsache. Ich habe mich für die OP entschieden, weil ich das Übel entfernt haben wollte“, begründete Bosbach seine damalige Entscheidung. Die Operation, bei der die Vorste-



Informierten zum Thema Prostatakrebs: Hans-Joachim Fricke (links) und Wolfgang Bosbach.
FOTO: BECKER

herdrüse entfernt wurde, ließ der Politiker in der Hamburger Martini-Klinik durchführen – weit weg von seiner Heimat in Nordrhein-Westfalen. „Meine Erkrankung sollte nicht publik werden.“ Nach dem Eingriff schien alles in Ordnung. Doch dann stieg der

PSA-Wert kontinuierlich an. Der Krebs hatte gestreut. Eine Bestrahlung war alternativlos. „Die ließ ich in meiner Heimatstadt Bergisch-Gladbach machen, und bevor Gerüchte die Runde machten, gab ich offen Auskunft über meine Krebserkrankung“, be-

richtete Bosbach.

Doch die Bestrahlung war ohne Erfolg. „Der PSA-Wert stieg weiter.“ Bei einer Computertomographie sei ein Tumor in der Lunge festgestellt worden. „Wieder eine Operation – jetzt fehlt ein Stück der Lunge“, so Bosbach. Von da an stieg der PSA-Wert nicht mehr, sondern schwankte auf niedrigem Niveau.

Wolfgang Bosbach machte sich Vorwürfe. Warum war er nie zu einer Vorsorgeuntersuchung gegangen, obwohl seine Frau ihn fünfzig Mal dazu aufgefordert hatte? „Dann wäre der Tumor früher entdeckt worden und die Heilungschancen relativ gut gewesen“, erklärte der Riesebyer Hans-Joachim Fricke, Sprecher der Selbsthilfegruppe.

Nur ein Drittel der Männer gehe zur Vorsorge. Bei den Frauen seien es immerhin 50

Prozent. Bei frühzeitiger Erkennung bestünden bei Prostatakrebs „sehr, sehr große Heilungschancen“, betonte Fricke. Eine Heilung für Wolfgang Bosbach gilt inzwischen als ausgeschlossen. 2017 zog er sich aus der Politik zurück. Den Zuhörern in Westerröfeld habe vor allem imponiert, wie viel Lebensfreude er trotz allem ausstrahlte. „Das schaffe ich nur, weil ich in mir selbst ruhe und weil ich Gottvertrauen habe“, sagte Wolfgang Bosbach. Schmerzen empfinde er nicht, lediglich die chronische Müdigkeit mache ihm zu schaffen. Und dennoch: Zu Hause sitzen und grübeln will er nicht. In der vergangenen Woche habe er etwa acht Veranstaltungen besucht. Informationen zur Selbsthilfegruppe gibt Hans-Joachim Fricke unter Tel. 043 55 /98 98 05. *be*